



Sammlung Theaterzettel

Zwei Tschechische Autoren

Linhartová, Věra

1970-02-22

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

2 Tschechische

Autoren

Bohumil Hrabal

Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene

Mit sechs Kollagen von Jiri Kolar / 102 S. / Ln. / DM 20,—

»Hrabal läßt einen alten Mann seine Lebensgeschichte erzählen. Um Stoff keinen Augenblick verlegen, quasselt er ohne Punkt und Pause. Auch dem Vergnügen des Lesers wird dabei kein Punkt gesetzt. Denn das respektlose, eitle, angeberische Geschwätz des Alten hat Methode — es vermengt mit gezielter Willkür Geschichtliches und Privates, die scheinbar großen Ereignisse und die alltäglichsten Lappalien, ohne dabei irgendwelche »objektiven Wertmaßstäbe« anzuerkennen. Die Quintessenz der scheinbar banalen, in Wirklichkeit aber raffiniert durchkomponierten Suada ließe sich in die Formel fassen: die Welt ist das, als was man sie ansieht.«

Hessischer Rundfunk

Věra Linhartová

Geschichten ohne Zusammenhang

edition suhrkamp 141 / DM 4,—

»Rein äußerlich gesprochen, erstaunt schon die Frische dieser Prosa, die bei Linhartová vereint ist mit einer außerordentlich klaren Reflexion. Dies erstaunt um so mehr, wenn man weiß, daß die Autorin ihre Geschichten ohne Zusammenhang im Alter von neunzehn bis zweiundzwanzig Jahren geschrieben hat. In der Form sind sie äußerst traditionell, was aber unbedeutend ist, solange die Gedanken neuartig erscheinen.«

Peter Handke

Suhrkamp Verlag

geringste Ahnung, daß das, was er sagt, grausam, ungeheuerlich, grotesk ist, daß auf diese Weise Land und Leute, Denken — einfach alles zugrunde geht. Und genau diese Bedrohung legte Klima bloß, indem er jene »Ehrenmänner« (und »Ehrenmänner« ohne Spur von Groteskem und Bösewichtelei sind auch der Konditor, der Abgeordnete, der Polizist oder der Staatsanwalt, Beamte und zweifelsohne auch Veselý und Mádr) in eine Situation hineinschob, die innerhalb der verdrehten Logik des Stalinismus nicht ganz unwahrscheinlich ist, die nur ihre Handlungsweise, ihre Lebensart bis zu den absurden Folgen zu Ende denkt. Nicht nur Petr und Kliment sind in die Falle geraten (zentrale Thema Klimas in den letzten Jahren), in der Falle befinden sich die auf so grausame Art die anderen liquidieren, die es bis heute fertigbringen, jedes Verbrechen vor sich selbst zu rechtfertigen und zu begründen. Im Namen des Glücks, im Namen der Hilfe für die Jugend. Einer der bedeutendsten tschechischen Schriftsteller der mittleren Generation, Milan Kundera, sagte im Herbst 1967: »... Ich habe es nicht gern, wenn Stalinismus und Faschismus gleichgesetzt werden. Es ist politisch falsch, zugleich erfaßt es aber nicht die menschliche Situation, die in beiden Systemen durchaus verschieden ist. Der Faschismus, auf offenem Antihumanismus begründet, hat eine moralisch einfache Schwarzweißsituation geschaffen. Der Stalinismus baute während der stalinistischen Krankheitsperiode viele ihrer ursprünglichen Werte und Traditionen bewahrte. Die Situation war ungewöhnlich verwirrend, die moralische Orientierung war überaus schwierig, bisweilen unmöglich. Der Faschismus ließ die humanitären Prinzipien und Tugenden unangetastet, weil er als ihre Antithese galt. Im Stalinismus lag für alle Wertvorstellungen und Ideale eine größere Gefahr, weil er ursprünglich auf ihnen begründet worden war und sie allmählich in Gegenteil verwandelte: Menschenliebe in Grausamkeit, Wahrheitsliebe in Denunziation usw.

Faschismus, Stalinismus — das sind menschliche Extremsituationen unserer Zeit, Extreme, in denen sich überdeutlich der Fluch manifestierte, der durch die den letzten drei Generationen traf. Menschen mit klarem Kopf und durchdringendem, durch keine Ideologie und materielle Abhängigkeit oder übermäßigem Unabhängigkeit verdunkeltem Verstand ermöglichen es gerade, diese Extreme der Konflikte, die Heuchelei, die Gewalt und die Schwächen bloßzulegen, die in der Niederlage des Faschismus und der Entmystifizierung des Stalinismus nicht verschwunden sind. Darum scheint mir, Klima, der einzig und allein für sich seine Erfahrung zu jenen spricht, die diese Erfahrung teilen, muß auch anderswo Gehör finden. Die tschechische Wirklichkeit der letzten 30 Jahre hat vielleicht nur die Möglichkeit geboten, das besser zu erfassen und schärfer zu formulieren, was anderswo abgerundete Kanten, einen süßeren Geschmack, einen angenehmeren Geruch und ein bei weitem besseres Aussehen hat.

programm
programm
DON GIOVANNI
La Valse
Brecht **DIE RÄUBERPRO**
OPUS 34
DREISTÜCK

Das Theater spiegelt die Welt:
ernst – heiter,
mit Musik, als Schauspiel, im Ballett.
Auch die Zeitung spiegelt die Welt
und in ihr das Theater.
Sie informiert, vergleicht, setzt
Maßstäbe.
Kritik vertieft das Erlebnis zur Kunst,
ist Dienst am Theater, am Publikum,
am Leser.

Mannheimer
MORGEN

Konditorei Myriam / Ein Bräutigam für Marcella

entstanden im Jahre 1968 – innerhalb einer Zeitspanne von kaum vier Monaten
und doch wurden sie unter so verschiedenen äußeren und inneren Bedin-
gungen geschrieben, daß man sich kaum einen größeren Unterschied vorstellen
kann.

KONDITIONE I MYRIAM schrieb ich mitten im „Tschechischen Frühling“. Ich war
damals in einer recht wichtigen Position bei der „Literární Listy“ tätig, – einer
Zeitschrift, die auf die Entwicklung der Ereignisse Einfluß hatte. Die journalistische
Arbeit nahm meine ganze Zeit in Anspruch, und es erschien mir fast unmöglich,
in diesem Jahre etwas anderes zu verfassen als Zeitungsartikel. Mitten in diese
aufregende Zeit fielen jedoch drei Feiertage – drei freie Tage, wie geschaffen
zum Ausruhen am Wasser, im Wald oder vor einem Bogen Papier. Meine Frau
fuhr mit den Kindern aufs Land, und ich schrieb Tag und Nacht, und auch noch
den nächsten Tag. Was dabei herauskam, war die KONDITIONE I MYRIAM.
Ich glaube, dieses Stück spiegelt die Befürchtungen jener Tage: Befürchtungen,
daß die Stimme der Wahrheit, der Ruf nach Säuberung, die Sehnsucht nach
einer gerechten Gesellschaft in das alte Modell eingebaut werden könnten; daß
sie am Ende doch nur bloße Verzierung, ein Mäntelchen für die alten Taten und
die Leute des alten Regimes sein würden. Einige meiner Freunde fanden das
Stück ziemlich grausam. Meiner Ansicht nach ist es, im Vergleich zur Realität,
ein sehr freundliches und lächelndes Stück.

EIN BRÄUTIGAM FÜR MARCELLA entstand in einer völlig anderen Umwelt und
Atmosphäre. Der 21. August überraschte mich in London. Wie die meisten meiner
Landsleute, die diese Tage im Ausland verbringen mußten, saß auch ich Tage
und Nächte vor dem Transistorempfänger und hörte abwechselnd englische
Stationen und die Sendungen des tschechischen, einstweilen noch freien Rund-
funks, – und schließlich auch Sendungen aus jenen Ländern, deren Truppen
gegen mein Vaterland eingeschritten waren.
Damals, in jener endlos langen und verzweifelten Zeit, fiel mir die gewiß nicht
besonders komplizierte Handlung des BRÄUTIGAMS ein. Das Schreiben war
nicht einfach: zwischen Telefonanrufen von Bekannten und Unbekannten, die
Zwang, immer wieder das Transistorgerät einzuschalten und sich mit dem An-
hören der fernen und immer leiser werdenden Stimmen der Heimat zu quälen.
In dem Gefühl, alles sei verloren, – im Gefühl der Verzweiflung und Erbitterung
begann ich auf einer geliehenen Schreibmaschine, zu schreiben – vielleicht
auch, um nicht den Verstand zu verlieren.
Es ist möglich, daß manchem das Stück allzu monoton erscheint, allzu simpel
in der Handlung. Aber die Brutalität ist manchmal simpler, als wir uns ange-
wöhnt haben, sie wahrzunehmen.

Ivan Klíma